



DR. DANIELA PAULI, GESCHÄFTSFÜHRERIN FORUM BIODIVERSITÄT SCHWEIZ

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) engagiert sich mit ihren 35 000 Expertinnen und Experten regional, national und international für die Zukunft von Wissenschaft und Gesellschaft. Das Forum Biodiversität Schweiz der SCNAT ist das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für die Biodiversität in der Schweiz. Das Ziel des Forums ist es, auf Basis der besten verfügbaren wissenschaftlichen Grundlagen einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Schweiz zu leisten. Wo Wissenslücken bestehen – etwa bei bisher wenig untersuchten Organismengruppen oder bei Ursachen und Konsequenzen von Biodiversitätsveränderungen – regt das Forum Biodiversität Forschungsprogramme an. Wo Wissen vorhanden ist, wird dieses zugänglich gemacht. Einen wichtigen Stellenwert nimmt deshalb die Kommunikation ein: Politik und Öffentlichkeit sollen auf den Biodiversitätsschwund und auf Handlungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden.

«BIODIVERSITÄT (BE)GREIFBARER MACHEN»

Autor: Stefan Schuppli

Vielfalt ist besser als Einfalt. Eine simple grüne Wiese hat nichts mit Biodiversität zu tun, betont Daniela Pauli. Sie erzählt, wie sie nach dem KV Biologin wurde und ihren Weg nach Bern zum Forum Biodiversität Schweiz fand.

«Als Kinder haben wir oft auf der Matte des benachbarten Bauern Blumen gesucht. Unsere Sträusse wurden prächtig: gelb, weiss, rot, blau – mit wenig grün. Versuchen Sie heute einen farbigen Strauss auf einer dieser grünen Wiesen zu pflücken ... Dass mir Biologie so liegt, das habe ich erst nach und nach entdeckt. Ich hatte das KV gemacht und eigentlich glaubte ich, als Sekretärin ganz glücklich zu sein. Dann kam meine Klavierlehrerin und sagte: «Möchtest du nicht studieren?» So holte ich die Matura nach. Und irgendwann ging ich zur Berufsberatung und arbeitete sämtliche dieser gelben Kartons mit möglichen Studienrichtungen durch, sämtliche. Per Ausschlussverfahren blieben am Schluss Biologie und Biochemie. Bei Biochemie stand etwas von Tierversuchen – also Biologie. Viel später realisierte ich, dass dies genau das Richtige war für mich. Aber das KV habe ich nie bereut, das kann ich heute noch gebrauchen. Nach dem Studium wollte ich wieder als Sekretärin arbeiten. Eine Dissertation kam damals nicht infrage! An der Universität Zürich baute Prof. Bernhard Schmid aus Basel das Institut für Umweltwissenschaften auf. Da war eine Sekretariatsstelle offen. Am Institut bildete sich eine Forschungsgruppe, die sich mit der Frage befasste, welche Faktoren die Vielfalt von Pflanzen und Insekten in Flachmooren beeinflussen. Das faszinierte auch mich. So schloss ich dann doch noch mit einer Dissertation ab. Diese öffnete mir den Weg zum Forum Biodiversität Schweiz, das 1999 bei der SCNAT gegründet wurde.

DANIELA PAULI ist im Kanton Aargau aufgewachsen, studierte in Zürich Biologie und promovierte über die Biodiversität in Flachmooren. Sie hat das Forum Biodiversität Schweiz in Bern aufgebaut und leitet es seit 19 Jahren. In ihrer Freizeit wandert sie sehr gerne – und das über grössere Distanzen, wobei sie stets Augen und Ohren offen hält für die Natur ringsum.

Der Begriff Biodiversität ist zwar ein Schlagwort, aber noch ist zu wenig bekannt, wie es dieser Vielfalt geht und wie stark der Mensch von ihr profitiert. Es geht um die Robustheit der Ökosysteme. Die eine Pflanze stabilisiert den Boden und verhindert Erosionsschäden, eine andere ist besonders gut gerüstet gegen Trockenheit, eine dritte bietet Bienen Nahrung. Je mehr Arten im System leben, desto besser funktioniert und desto stabiler bleibt es. Vielfalt ist besser als Einfalt! Fällt eine Art aus, zum Beispiel weil sich das Klima ändert, kann eine andere ihre Funktion übernehmen. Oft weiss man

nicht, welche Fähigkeiten Pflanzen, Tiere, Pilze oder Mikroorganismen für sich allein oder im Zusammenspiel mit anderen haben. Biodiversität als Konzept wirkt etwas technisch. Mich freut es, wenn ich alles erklären, wenn ich Begeisterung für dieses Thema wecken kann. Und wenn wir – unsere Kernaufgabe! – mit unserem Netzwerk der Politik Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und Dienste für Behörden anbieten können. Wir setzen uns für ein robustes System ein – doch dieses System erodiert. Dies ist nicht spürbar, aber messbar. Zwei Drittel der Menschen in der Schweiz haben den Eindruck, der Biodiversität gehe es gut. Das steht den Fakten der Wissenschaft diametral entgegen. Vielleicht bewegen wir uns etwas zu sehr in Kreisen der «usual suspects», jener, die schon Bescheid wissen. Wir müssen mehr aus diesem Kreis heraustreten – neue erschliessen. Allen bewusst machen, dass Handeln für die Biodiversität nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus ökonomischer und gesellschaftlicher Sicht ratsam ist. In den Dialog treten mit neuen Partnern, wissenschaftlich fundiert und überzeugend – das sind Aufgaben, die wir mit viel Schwung wahrnehmen und in Zukunft noch intensiver angehen wollen.»